

Allergnädigst privilegirtes  
**Leipziger Tageblatt.**

No. 27. Sonntag, den 27. Januar 1822.

Charakterische Züge der Vorzeit.

(Fortsetzung.)

Ueberraschend tritt aus dem Ischopenthale nahe bei Waldheim, eine alte, noch ganz erhaltene Ritterburg hervor. Sie droht von einem steilen Felsen herab, und erinnert mit ernstem Blick an die rauhe Vorzeit, welche einst dieses lachende Gefilde bewohnte; der Kriebstein ist es, erbaut vor 1407 von einem Ritter im Reißnerlande, Dietrich von Bernwalde. Ihn vertrieb daraus Staupitz von Reichenstein. Diese Unbilde zu rächen, zog Markgraf Friedrich der Streitbare vor das Schloß im Jahr 1415. Es wurde nach der hartnäckigsten Vertheidigung übergeben, indem der Markgraf der Gemahlin des Ritters erlaubte, frei abzuziehen, und alles was ihr lieb wäre mitzunehmen. Sie trug ihren Gemahl auf dem Rücken heraus, und Friedrich ließ sich zu reden, diese List gelten zu lassen. Dann haufte hier der verrufene Apel von Bigthum, bis es Churfürst Friedrich II. nebst Lichtwalde im Jahr 1446 eroberte und an Kunz von Raufungen gab. Späterhin kam der Kriebstein an die Herren von Pflug. Noch jetzt zeigt man im Schlosse ein Gemälde aus jener Ritterzeit,

auch einige alte Rüstungen und kleine eiserne Kanonen der ersten Erfindung.

Kaiser Heinrich IV. feierte 1063 das Pfingstfest zu Goslar, in Gegenwart vieler Fürsten und Herren. Mit einem mal entstand ein so heftiger Rangstreit zwischen dem Bischoff von Hildesheim und dem Abt von Fulda, daß es zum förmlichen Morden und Blutvergießen kam. Der Abt als Kanzler der Kaiserin wollte den nächsten Sitz nach dem Erzbischoff von Mainz in der Kirche haben, der Bischoff aber, ihm als bloßem Abt, nicht weichen. Der Bischoff von Hildesheim rettete sich auf die Kanzel, und schrie von da herunter seinen Leuten zu, sie sollten sich tapfer halten und zuschlagen, sich auch nicht daran kehren, daß die Kirche dadurch entheiligt würde, er als Bischoff könnte sie schon wieder heilig sprechen. Nur die späte Nacht trennte die erbitterten Partheien und endete den Kampf.

Auf seinem Sterbebette gab Kaiser Carl IV. seinen Söhnen folgende Ermahnungen: Ehret die Geistlichen. Erzürnet die Deutschen nicht. Haltet gute Nachbarschaft. Was Ihr in Güte haben könnet, da brauchet keine Gewalt.